

Gedenkblatt

für Herrn Generaloberarzt a. D. **Dr. Karl Redecker,**
Coblenz

geb. am 3. Nov. 1834.

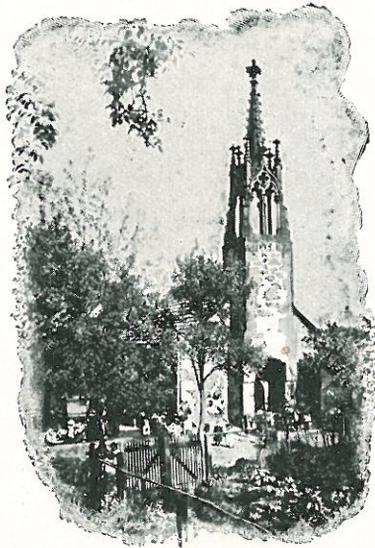
gest. am 25. April 1913.

Wieder ist einer unserer ältesten und treuesten Freunde heimgegangen. Noch im vorigen Sommer hatten wir die besondere Freude, ihn in erstaunlicher Frische hier zu sehen. Lebhaft nahm er gerade damals auch Anteil an der Gemeinschaft alter Kameraden, die mehrere Tage zum Besuch hier weilten. Wir hofften bestimmt, ihn, der mit Rat und Tat von Anfang an uns ein wertvoller Förderer und Helfer an der Arbeit der Deutschen Kolonialschule gewesen ist, in wenigen Wochen hier wieder begrüßen zu können. Da traf uns unerwartet die schmerzliche Nachricht von seinem Ableben.

Die Worte, die seine besonderen Freunde in Coblenz als Nachruf diesem alten wackeren deutschen Manne widmeten, bestätigen im besonderen Sinne auch unsere eigenen Erfahrungen in der Freundes- und Arbeitsgemeinschaft mit dem Entschlafenen. Denn bei alle denen, die ihn kannten, herrscht, wie die Koblenzer Zeitung ausführt, nur eine Stimme, die Stimme bereitwilliger Anerkennung dieses liebenswürdigen Greises mit dem stets freundlichen heiteren Angesicht. Der milde Abendsonnenglanz eines harmonischen Menschenlebens leuchtete aus den Falten des bartumrahmten Antlitzes. Dieser Mann, dem die Güte aus dem Herzen in die Augen strahlt, der, wie wir aus eigener Erkenntnis wissen, sein Lebenlang selbst in Haus und Dienst den Ernst des Menschenlebens und neben vieler Freude und Anerkennung auch viel Schweres erfahren hatte, war die Verkörperung freundwilliger Gutherzigkeit. Alle Werke

der Barmherzigkeit wie nicht minder die große Aufgabe deutschnationalen Lebens fanden in ihm einen allzeit warmen Förderer. Nichts Menschliches war diesem edlen Menschen fremd, nichts Menschliches ihm zu gering. Er freute sich an der Schönheit der Kunst und sprach über das Reich der Natur wie des Geistes mit gern sich äußerndem tiefdringenden Verständnis. Alles Edle, Wahre, Gute fand in seinem Innern eine stets offene Pflegestätte. Wir alle, die wir so manchen Handschlag, so manches ernste Wort mit ihm getauscht haben, trauern um diesen persönlich bescheidenen, weil innerlich vornehmen Mann, der, wie wir aus so mancherlei Erfahrung wissen, in stiller Art und ohne viel Worte darum zu machen, sich fest an die Ewigkeitswerte des Lebens innerlich mit einem kindlich schlichten Glauben und Gottvertrauen hielt. So trauern auch wir als seine dankbaren Freunde um den Entschlafenen.

Have pia anima!



Michaeliskapelle.